

SZENE WHATCHER

No. 206
22. Juni 2004

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



11. Internationaler Comic-Salon Erlangen (1)
Was kann man über eine Comic-Convention sagen, die seit zwanzig Jahren regelmässig veranstaltet wird? Zunächst einmal «Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch», denn Kontinuität ist im Medium Comic schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr. Die Einen werden meinen jetzt sei das Treffen endlich erwachsen geworden, andere sagen die Veranstaltung ist in die Jahre gekommen und ein Facelift wäre angebracht. Für Erlangen trifft heuer jeder Aspekt in irgendeiner Weise zu. So erfreulich die langjährige Tradition zu bewerten ist, so hemmend wirken sich zwangsläufig aufkommende Routine- und Nostalgie-Muster aus und Schritte in Richtung Entertainment-Messe sind noch nicht vollzogen – vielleicht auch gar nicht gewollt und aus infrastrukturellen Gründen wohl auch unmöglich.

Der Comic-Salon 2004 präsentierte sich wie gehabt in einem soliden franko-belgischen Zustand und bot unzählige Programmpunkte in Sachen Comic, die die Anreise für viele Fans und Interessierte attraktiv machte. Der Besucherandrang war diesmal zwar nicht ganz so heftig wie in den

Jahren zuvor, aber welche Grossveranstaltung kann heut zu Tage noch mit ständig wachsenden Besucherzahlen aufwarten? Abgesehen von den Schlangen vor den Signiertischen waren die Gänge der Messe diesmal durchaus begehbar, was den Besuchern ermöglichte die Auslagen unbedrängt zu begutachten und ein Pläuschchen mit den Ausstellern zu halten.

Hinweise auf zukünftige Trends oder aufregende Entwicklungen in der Comic-Industrie waren nicht erkennbar. Die Verlage boten weitgehend Bekanntes und beschränkten sich auf eine Konsolidierung

der momentanen Produktpalette, wobei Erfolgsmeldungen für Manga-Publikationen angesichts des schwächelnden Käuferinteresses inzwischen doch etwas unglaubwürdig erscheinen. Überhaupt scheinen sich hier die Geister zu scheiden: Die Einen predigen die Weltherrschaft der Manga und die Anderen können der fernöstlichen Comic-Form nichts abgewinnen.

Da die hausgemachten, deutschen Produkte auch in den nächsten Jahren wohl kaum in der Lage sein werden den hiesigen Markt massgeblich zu stimulieren und eine Aufbruchstimmung, wie sie Mitte der 90er durch die US-Superhelden-Nachdrucke ausgelöst wurde, nicht abzusehen ist, wird in den nächsten Jahren wohl der Status Quo die Szene beherrschen.

Das umfangreiche Angebot an Ausstellungen unterstrich auch diesmal wieder den Anspruch des Comics auf Anerkennung als Kulturgut. Besonders beeindruckend präsentierte sich u. a. die Werkschau *Dave McKean – Narcolepsy* im Kunstmuseum Erlangen, die sehr ausführlich über das Schaffen des genialen Zeichners, Fotografen und Illustrators Zeugnis ablegte. Sehr sehenswert und unterhaltsam war auch die Ausstellung der Arbeiten von Wittek, Marcus Schäfer, Olli Ferreira, Calle Claus u. v. m. zu der Comic-Anthologie *Panik Elektro* aus dem Verlag Schwarzer Turm.

Die Hängung *Himmel und Hölle – Dante im Comic*, im Stadtmuseum Erlangen, faszinierte vorrangig durch die zahlreichen Werke von Sandow Birk und Klaus Wrage. Wer jedoch diese Ausstellung mit comic-betonter Erwartung oder gar mit manga-verwöhnten Vorstellungen durchstreifte, der konnte leicht enttäuscht werden, denn es dominierte die museale Erhabenheit, die das Medium Comic bislang nur als Randerscheinung neben sich duldet. Den Versuch, Comic-Fans die würdevolle Atmosphäre des Museums mit der Präsentation von - wenn auch überwiegend ziemlich comic-fernen - Meisterwerken zu vermitteln kann man allerdings als durchaus geglückt bezeichnen.

Ein Höhepunkt des Salons war auch diesmal wieder die feierliche Verleihung des *Max und Moritz*-Preises, der von Bulls Press gestiftet an Comic-Schaffende verliehen wird, die in den vergangenen Jahren durch herausragende Arbeiten aufgefallen sind. Wir werden auch diesmal die Preisvergaben unkommentiert wiedergeben, können allerdings unsere Freude über die Auszeichnung von Volker Reiche und unser Unverständnis über die Ignorierung fernöstlicher Klassiker nicht verhehlen. Die *Max und Moritz*-Preisträger 2004 sind:

Kategorie 1 - Bester auf deutsch erscheinender Comicstrip
Volker Reiche/Strizz/C.H. Beck und FAZ

Kategorie 2 - Bester deutschsprachiger Comic-Künstler
Ulf K./Aktueller Titel: Titus von Götheborg/Edition 52

Kategorie 3a - Beste deutschspr. Comic-Publikation, Eigenpublikation
Flix/Held/Carlsen Comics UND Jens Harder/Leviathan/Éditions de l'An 2 (Zwei Gewinner wg. Stimmengleichstand in der Jury)

Kategorie 3b - Beste deutschsprachige Comic-Publikation, Import
Marjane Satrapi/Persepolis/Edition Moderne

Kategorie 3c - Bester deutschspr. Comic für Kinder / Jugendliche
Elisabetta Gnone/W.I.T.C.H./Egmont Ehapa /Egmont vgs

Kategorie 4 - Bester internationaler Szenarist
Joann Sfar/Aktueller Titel: Die Katze des Rabbiners/avant

Kategorie 5 - Spezialpreis der Jury
36 Ansichten des Eiffelturms/André Juillard/Salleck Publications

Sonderpreis für ein herausragendes Lebenswerk
Albert Uderzo/Asterix/Egmont Ehapa / Egmont vgs

Über die Abstimmung und das Procedere zur Wahl der Preisträger ranken sich viele Gerüchte und Legenden. Wir schauten ein wenig hinter die Kulissen und sprachen mit dem langjährigen Jury-Mitglied Lutz Göllner.

?: *Lutz, viele Leute fragen sich, wie man in den erlauchten Kreis der Max und Moritz-Jury-Mitglieder gerät. Welche Fähigkeiten müssen die Mitglieder mitbringen und wie bist du dazu gekommen?*

!: *Man sollte kleidungstechnisch eine gewisse Vorliebe für Capes haben... Nee, im Ernst: Wie man damals genau auf meine Person gekommen ist, weiss ich auch nicht. Eine Rolle könnte spielen, dass ich mich seit inzwischen 35 Jahren in der Comic-Szene tummle, zunächst nur als Leser, dann sporadisch als Kritiker und Journalist, von 1991 bis*



«Her mit dem Preis!» Strizz von Volker Reiche.



Lutz Göllner (li) und Michael Vogt (INKplosion) auf dem Erlanger Comic-Salon 2004.

2002 mit einer eigenen Kolumne in der *zitty*. Ansonsten habe ich als Freier Journalist für viele Zeitungen und Zeitschriften geschrieben, immer mal wieder auch zum Thema Comics. Da ich damals noch nicht für Comic-Verlage gearbeitet habe, hat man mir zu Recht

eine gewisse Unabhängigkeit unterstellt und ich wurde 1998 von Karl Manfred Fischer gefragt, ob ich nicht Jurymitglied werden möchte. Na ja, der *Max und Moritz*-Preis ist die höchste Auszeichnung, die im deutschsprachigen Europa verliehen wird, das ist eine große Ehre da in der Jury zu sitzen, also habe ich «Ja» gesagt.

?: *Wie bzw. wer fällt die Entscheidung darüber, welche Autoren, Zeichner und Publikationen letztendlich zur Nominierung kommen?*

!: Da gibt es einige Verwirrungen in der Öffentlichkeit: Die VORSCHLAGLISTE steht für alle Verlage und Fachleute ziemlich offen. Aus diesen Vorschlägen werden dann in der Jurysitzung zunächst die Nominierten ausgewählt und dann aus den Nominierten der Sieger. Das wird einfach per Abstimmung gemacht: Eine Person, eine Stimme.

?: *Ich kann mir vorstellen, dass diese Preisfindungs-Prozedur ziemlich aufwendig ist. Habt ihr immer genug Zeit um eine ausgewogene Entscheidung zu treffen, und verfügt ihr rechtzeitig über das notwendige Material, sprich die Publikationen und eventuelle Unterlagen über die nominierten Comic-Schaffenden?*

!: Doch, schon. Die Prozedur geht so: Zunächst gucken wir uns die Vorschläge an und überlegen, ob sie überhaupt in der richtigen Kategorie vorgeschlagen wurden. Dann kommt das einfachste, die Kickrunde. Jede Publikation, die Null Stimmen bekommt, fliegt sofort raus. Dann kommt die Verteidigung. Es kommt immer wieder vor, dass ein Band mit nur einer Stimme weiter gekommen ist. Der Juror verteidigt den Band dann, d.h. er sagt, warum er diesen Band gerne bei den Nominierten sehen würde. An dieser Stelle wird es eigentlich immer spannend, denn wenn man seinen «Liebling» nicht eloquent genug verteidigt, fliegt er bei der nächsten Runde. Oft entspinnt sich auch eine regelrechte Diskussion. Oder man beantragt eine Lesepause, damit man sich die Empfehlungen der Mitjuroren in Ruhe angucken an. Von nun an wird dann heruntergedampft, bis wir nur noch vier oder fünf Nominierte haben. Aus denen wird dann mit Stimmenmehrheit der Sieger gekürt. Es kam früher schon öfter vor, dass Jurymitglieder bestimmte Bücher gar nicht kannten. Die musste man dann entweder verbal überzeugen oder ihnen die Teile zum Lesen in die Hand drücken. Das hat sich in diesem Jahr etwas gebessert, einfach weil nicht mehr so viel Schrott geschickt wurde. Das hat die Arbeit der Jury doch um einiges erleichtert. In den letzten Jahren war die Zeit für die Jurysitzung - sie geht von Freitag mittag bis Samstag Nachmittag - manchmal schon ziemlich knapp und ich habe bereut, dass man bestimmte Entscheidungen nicht noch mal zur Wiedervorlage oder Diskussion stellen konnte.

?: *Geht es bei der Abstimmung immer friedlich zu oder brechen auch schon mal deftige Streitigkeiten aus?*

!: Die Zeiten sind Gott sei dank endgültig vorbei! Früher, als auch noch Verlagsvertreter in den Sitzungen sassen, war es

wohl durchaus üblich, dass viel rumgebrüllt wurde und es ordentlich krachte. Inzwischen sitzen da mit Herbert Heinzemann, Harald Havas und Andreas Platthaus Menschen, mit denen man sich zwar um die Sache streiten kann - auch teilweise sehr heftig - die aber nie persönlich werden. Natürlich streiten wir uns, weil Andreas und ich aus denkbar unterschiedlichen Richtungen kommen (er ist eben ein klassischer Feuilletonredakteur, ich eher ein Hobbyleser), aber es sind IMMER produktive Streits.

?: *Gibt es irgendwelche Begebenheiten, an die du dich besonders gut erinnern kannst?*

!: Och, da gibt es so das eine oder andere. Eine Mitjurorin erklärte mir mal, als ich die *Batman Adventures* von Dino für den Kindercomic nominieren wollte: «Lutz, es gibt einen Unterschied zwischen kindgerecht und kindisch».

Hey, ich steh' dazu manchmal kindisch zu sein... Eine andere hatte im Monat vor der Jurysitzung eine Presseerklärung verschickt, in der sie sich als neue Pressefee eines Verlages outete. In der Jurysitzung wollte sie dann davon nichts mehr wissen und behauptete, gar nichts mit dem Verlag zu tun zu haben. Da schwoll selbst dem ansonsten sehr freundlichen Karl Manfred Fischer die Zornesader auf der Stirn. Sehr schön war auch, als vor zwei Jahren der Preis für den besten Import-Comic an eine ganz kleine und unscheinbare Publikation on demand ging. Mit einer Stimmenmehrheit von zwei Stimmen! Alle anderen Juroren hatten jeweils mit einer Stimme ihren jeweiligen Liebling gewählt. Da verlor auch KMF mal kurz die Fassung und wollte die Abstimmung wiederholen. Schön war auch in diesem Jahr die Situation, dass bei nur sechs Jurymitgliedern gleich zweimal eine Pattsituation herrschte. Einmal, bei den Kinder-Comics, gab dann die Stimme des Juryvorsitzenden den Ausschlag, aber bei den deutschen Eigenproduktionen konnte auch er sich nicht entscheiden, deshalb erstmals zwei Gewinner.

?: *Sind die diesjährigen Gewinner auch deine Favoriten oder hättest du lieber andere Preisträger auf der Bühne gesehen?*

!: Nein, das sind nicht alles meine persönlichen Favoriten, aber ich muss ja die Entscheidung der Jury mit tragen. Wenn ich mich jetzt hinstelle und greine, würde ich mich doch als sehr unprofessionell erweisen. So halte ich z.B. Satrapi's *Persepolis* für einen grandiosen Roman, aber für einen absolut lausigen Comic. Ironiemosus an: Ich weiss natürlich, dass ich den allerbesten Geschmack in der Jury habe, aber dass ich die Anderen davon nicht überzeugen konnte, dass O'Neill oder Lutes viel bessere Zeichner sind als Satrapi, ist dann eben mein Unvermögen. Ironiemosus aus. Die Juryentscheidung ist eine demokratische und die wird dann auch von mir in der Öffentlichkeit getragen. Ich bin kein schlechter Verlierer!

?: *Warum tust du dir all den Stress an? Für Ruhm, Ehre und Reichtum?*

!: Weil ich - bei allen Einschränkungen - in der Comic-Szene eine der spannendsten Literaturspielarten sehe und gerne involviert bin.

Danke für's Gespräch, Lutz!

Impressum

Szene WHatcher #206, Juni 22, 2004 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow
E-Mail: heinkow@gmx.de und mailschon@planet-interkom.de
Internet: <http://www.szene-wHatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.